

## Was sind Tage der Orientierung?

Tage der Orientierung werden in der Diözese Augsburg verstanden als zwei- bis dreitägige, schulbezogene Jugendbildungsmaßnahmen, die

- sich an Schüler und Schülerinnen einer Klasse oder einer Jahrgangsstufe wenden
- ein freiwilliges Angebot sind,
- aktuelle Lebensfragen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und eine Hilfe zur Persönlichkeitsbildung und Glaubensorientierung bieten
- von der Kirche (i.d.R. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht oder des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend [BDKJ]) getragen und von den von der Hauptabteilung Schulischer Religionsunterricht beauftragten Lehrerinnen und Lehrer, von Jugendbildungsstätten, vom Bischöflichen Jugendamt mit seinen Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit, Referenten und Referentinnen der Verbände, ausgebildeten Honorarkräften oder pastoralen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen inhaltlich verantwortet werden, und
- i.d.R. während der Schulzeit stattfinden.

Grundsätzlich sind Tage der Orientierung für Schüler und Schülerinnen aller Schularten möglich. Von ihrem Ansatz her sind die Tage der Orientierung am Schnittpunkt zwischen Schulpastoral und kirchlicher Jugendarbeit einzuordnen: Sie haben im Lebensraum Schule ihren Ausgangspunkt und sind auf die organisatorische und pädagogische Unterstützung der Schule und der Lehrer und Lehrerinnen angewiesen.

Inhaltlich sind sie aber von den Prinzipien der kirchlichen Jugendarbeit wie der Freiwilligkeit der Teilnahme, der Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen der Schüler und am Prozess der Gruppe sowie Methoden der Jugendarbeit geprägt.

Sie finden in (Jugend)Bildungsstätten und Jugendhäusern statt und werden von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der kirchlichen Jugendarbeit, Honorarkräften oder (Religions-)Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt.

## Welche Ziele haben Tage der Orientierung?

Die Intention von Tagen der Orientierung, einen Beitrag zu leisten, dass das Leben der Schüler und Schülerinnen gelingt, lässt sich auf folgende Zielbereiche hin konkretisieren:

- Persönlichkeit entfalten
- Gemeinschaft in der Gruppe / Klasse erleben und mitgestalten
- Glaubensorientierung

### **Persönlichkeit entfalten**

Tage der Orientierung sollen einen Beitrag dazu leisten, dass junge Menschen ihre Persönlichkeit ganzheitlich auf der Grundlage des Evangeliums entfalten.

Gespräche, meditative Übungen, Übungen zur Körperwahrnehmung, kreative oder erlebnispädagogisch orientierte Angebote und Spiele ermöglichen neue Erfahrungen mit sich selber und helfen, auch kaum oder noch nicht wahrgenommene Möglichkeiten zu entdecken oder wenig entwickelte Fähigkeiten zu vertiefen. Sie geben den Schülerinnen und Schülern Anstöße, ihre Lebenserfahrungen und ihre Fragen zu bedenken (Beziehungen, Sexualität, Tod, gesellschaftliche Probleme wie Gewalt ...) und Impulse für neue Perspektiven und Orientierungen. In einer Zeit, in der junge Menschen immer mehr zu den Architekten ihrer eigenen Biografie werden, sind Tage der Orientierung eine Hilfe bei der Identitätsfindung.

### **Gemeinschaft in der Gruppe / Klasse erleben und mitgestalten**

Tage der Orientierung fördern die Gemeinschaft untereinander und tragen zu einer Verbesserung des sozialen Verhaltens bei.

Tage der Orientierung helfen, die einzelnen Mitschüler und -schülerinnen (und damit auch sich selber) neu und differenzierter wahrzunehmen, und in der Gruppe das Vertrauen aufzubauen, das es ermöglicht, miteinander über persönliche Dinge ins Gespräch zu kommen.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen Hilfen, eigene Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, sie in die Gruppe einzubringen, sie miteinander abzustimmen und nach Möglichkeiten der Verwirklichung zu suchen.

Wenn die Tage der Orientierung mit der Klasse stattfinden, erleben die Schüler und Schülerinnen ihre Klasse als ein Netz von Beziehungen, in dem es möglich ist, Solidarität und Gemeinschaft zu erfahren, Verschiedenheiten zu respektieren und Wege der Konfliktbearbeitung zu finden.

### **Glaubensorientierung**

Die Fragen der Schülerinnen und Schüler nach den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten, der Suche nach der eigenen, unverwechselbaren Identität und der Sehnsucht nach Angenommen-Sein und der Anerkennung weisen nach unserer Überzeugung als Christen über die unmittelbar wahrnehmbare Wirklichkeit hinaus. Sie sind im letzten die Sehnsucht nach Gott.

Bei den Tagen der Orientierung stehen zunächst die Fragen und Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen im Mittelpunkt. Wir orientieren uns damit an der Praxis Jesu, der sich für die Menschen interessiert, mit ihnen mitgeht und Fragen stellt. Dass die Schülerinnen und Schüler Verständnis und Annahme erfahren, dass sie in ihren Fragen ernst genommen werden, ist eine „stille, aber sehr kraftvolle und wirksame Verkündigung der Frohbotschaft“ (Evangelii Nuntiandi 21). In diesem Klima des wachsenden Vertrauens unter den Schülern und Schülerinnen, aber auch zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entsteht immer wieder der Raum, in dem Fragen nach der Lebensorientierung und nach dem Glauben auftauchen.

Zu einer wirksamen Evangelisierung muss - zur rechten Zeit - zum „Zeugnis ohne Worte“ die ausdrückliche Verkündigung kommen (Evangelii Nuntiandi 22). Die Jugendlichen untereinander und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind gemäß der je eigenen Berufung als suchende und glaubende Christen Zeugen für Gott, der jeden in seiner Weise anspricht. Dies kann in Gesprächsrunden oder in informellen Gesprächen geschehen. Für beide Seiten, sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für die Leitung kann es eine ermutigende Erfahrung sein, den anderen am eigenen Glauben teilhaben zu lassen und diesen ins Gespräch zu bringen.

Besinnungsangebote oder auch Gesprächsrunden können der Raum sein, die Erfahrungen Jugendlicher in einer behutsamen und anbietenden Form in einem christlichen Sinn zu deuten. Eine besondere Chance von Tagen der Orientierung ist es, den Glauben oder die Sehnsucht nach dem Glauben in einer der Gruppe angemessenen liturgischen Form zum Ausdruck zu bringen und zu feiern, sei es in einem Gebet, einer Besinnung oder einer Eucharistiefeyer.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Tagen der Orientierung ist es entscheidend, sowohl die Geduld zu haben, die Fragen, Themen und Bedürfnisse ernst zu nehmen und mit den Schülerinnen und Schülern „mitzugehen“, aber auch den Mut und die Sensibilität, zur rechten Zeit und in der geeigneten Form Zeugnis ihres Glaubens zu geben.

Bei aller differenzierten Ausfaltung der Ziele dürfen die Erwartungen an die Orientierungstage, vor allem aufgrund der kurzen Zeit, nicht zu hoch angesetzt werden. Sie können nur "Impulscharakter" haben. Jugendliche erhalten auf ihrer Suche nach Sinn und eigenen Werten bei den Tagen der Orientierung wichtige Anstöße. Umso notwendiger ist es, dass die Tage der Orientierung in einer geeigneten Form nachbereitet werden und in andere schul- und jugendpastorale Angebote eingebettet sind.

## **Nach welchen Prinzipien arbeiten Tage der Orientierung?**

Entsprechend ihrer Ziele und Anliegen arbeiten die Tage der Orientierung auf der Grundlage folgender Prinzipien:

- Freiwilligkeit
- Orientierung an den Bedürfnissen der Jugendlichen und am Prozess der Gruppe
- Interkonfessionelle und interreligiöse Gastfreundschaft

### **Freiwilligkeit**

Tage der Orientierung sind eine Einladung und ein freiwilliges Angebot. Daher ist es grundlegend und für das Gelingen ausschlaggebend, dass die Schüler und Schülerinnen sich persönlich für die Teilnahme entscheiden. Das schließt ein, dass sie bereit sind, sich persönlich mit den Inhalten auseinanderzusetzen, sich in die Gruppe einzubringen und auch Regeln wie die Hausordnung, die Arbeitszeiten usw. zu respektieren.

Daher haben insbesondere die beauftragten Religionslehrer und -lehrerinnen darauf zu achten, dass die Freiwilligkeit der Teilnahme gewährleistet ist. Dazu müssen die Schülerinnen und Schüler ausreichend informiert werden, so dass sie eine Entscheidung treffen können. Die beauftragten Lehrerinnen und Lehrer müssen aber auch verhindern, dass seitens der Schulleitung oder der

anderen Lehrer Druck auf Einzelne ausgeübt wird, mitzufahren. Das heißt nicht, dass Unentschlossene nicht zur Teilnahme ermutigt werden sollen. Für Schüler und Schülerinnen, die nicht an den Tagen der Orientierung teilnehmen, stellt die Schule den Unterricht sicher.

### **Orientierung an den Bedürfnissen der Jugendlichen und am Prozess der Gruppe**

Der Weg, den der Auferstandene mit den zwei Jüngern nach Emmaus gegangen ist, ist das Paradigma für den Weg, den die Beteiligten an den Tagen der Orientierung miteinander gehen. Für die Leitung ist die Haltung Jesu entscheidend, der zunächst einfach mitgeht und zuhört, nachfragt, was die Menschen bewegt, nach einer Zeit des Mitgehens, Zuhörens und Verstehens eine neue Deutung und einen neuen Horizont erschließt und sie in seine Gemeinschaft einlädt. Daher stehen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen und Problemen und ihren Beziehungen untereinander im Mittelpunkt der Tage der Orientierung. Es geht darum, ihre Fragen und Bedürfnisse, ihre Schwierigkeiten und Konflikte wahr und ernst zu nehmen, und sich in ihrem Suchen mit ihnen auf den Weg zu machen und Antworten aus einem christlichen Kontext anzubieten. Daher richten sich die Tage der Orientierung nicht hauptsächlich an Themen, sondern am aktuellen Prozess der Gruppe aus. Die zwischenmenschlichen Beziehungen einer Gruppe und die dadurch ausgelösten Gruppenprozesse sind eine entscheidende Hilfe, die den Reifungsprozess der Jugendlichen fördern und anregen, „dass sich der einzelne ändert, dass das Miteinander aller sich bessert, dass Kontakt und Zusammenarbeit sich vertiefen, dass man einander besser gerecht wird, dass der einzelne sich selbst und seine schöpferischen Fähigkeiten entfalten kann.“ (Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, 4.1)

Die den Tagen der Orientierung zugrunde liegende Emmauserzählung findet ihren Höhepunkt im Brotbrechen und in der Verkündigung der Auferstehungsbotschaft. In der kurzen Zeit von zwei bis drei Tagen können allerdings oft nur wenige Schritte gegangen werden, und es ist mit Ungleichzeitigkeiten und Brüchen zu rechnen. Es ist die pastorale Kompetenz der Leitung, die Schritte zu gehen, die den einzelnen Jugendlichen und der Gruppe angemessen sind. Dies gilt insbesondere für die Entscheidung, in welcher Form ein Gottesdienst oder besinnliche Impulse am Morgen oder am Abend oder zum Abschluss des Kurses ihren Platz haben. Der begonnene Prozess kann aber auch in anderen Angeboten der Schul- und Jugendpastoral weitergehen.

### **Interkonnektionelle und interreligiöse Gastfreundschaft**

Zu Tagen der Orientierung sind grundsätzlich immer alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse eingeladen, gleich welcher Konfession oder Religion sie angehören oder ob sie ohne Bekenntnis sind. Die konfessionelle und religiöse Verschiedenheit kann die Chance bieten, sich über die unterschiedlichen Glaubensformen auszutauschen, wie es in der Schule so meist nicht möglich ist. Vor allem bei Gottesdiensten, Besinnungen und Gebeten innerhalb des verpflichtenden Programms sind die unterschiedlichen Konfessionen zu achten. Auch bei freiwilligen Angeboten ist eine besondere Sensibilität nötig, grundsätzlich ist aber die Einladung zu einer religiösen Besinnung möglich.

Wichtig ist auch, dass die nicht-katholischen Schüler und Schülerinnen über den Charakter dieser Tage informiert werden und bereit sind, diesen Charakter zu respektieren und an den verpflichtenden Angeboten teilnehmen. Charakteristisch für diese Tage ist, dass auch explizit religiöse Elemente wie Glaubensgespräche, Besinnungen und Gebete dazugehören.